

20./XII. 1917

Seifenwucher.

Daß die Einführung von Bezugscheinen und -karten stets ungeahnte Preistreiberereien nach sich zieht, ist bekannt. Es gibt immer wieder Leute, denen kein Preis zu hoch, kein Mittel und Schleichweg zu nieder ist, wenn die Gefahr droht, den gewohnten Annehmlichkeiten des Lebens zugunsten anderer eintragen zu müssen. Die Frage, wie man diesem gefährlichen Treiben mit Erfolg beikommen kann, wurde schon sehr oft erörtert, ohne daß bisher auch nur irgend eine Besserung eingetreten wäre. Eine Grundbedingung hierzu ist allerdings das Zusammenarbeiten vieler. Jemand, der seine Mitmenschen in rücksichtsloser Weise dadurch dem Elend preisgibt, daß er ihnen durch Überzahlung von Lebensmitteln und sonstigen Waren das Notwendigste entzieht, dieser Mensch verdient keine Schonung.

Ein anschauliches Bild, wie die gegenwärtige Lage des Seifenmarktes der Vereinerung einzelner dient, gibt uns eine Lehrerin, Frau B. Ihr wurde vor einigen Monaten in der Parfümerie „Zeno“, I., Karntnerstraße 22, ungarische Seife zum Preise von 8 K. versprochen. Vor einigen Tagen wurden ihr zwölf Stück, jedoch nicht ungarische, sondern hiesige Seife zugesandt, und zwar 6 Stück (Fabrik Calderara & Bankmann) zu 12 Kronen (früherer Preis 80 Heller) und 6 Stück kleine „Blumenseife“ zu 6 Kronen (früher 16 Heller). Diese zwölf Stück Seife wogen zusammen neunzig Dekagramm und kosteten 108 Kronen. Ein Kilogramm würde sich somit auf 120 Kronen stellen. Die Firma sandte die Seife mit der Begründung ohne Seifenkarte, daß sie bis 1. Jänner Toiletteseife kartenzfrei liefern darf. (Uns ist von einer solchen Verordnung nichts bekannt.) Frau B. entschloß sich, die Seife zurückzugeben, stieß dabei aber bei der Firma auf heftigen Widerstand, weil diese sich weigerte, das Geld rückerstatten. Nur gegen einen Gutschein wollte sie die Seife wieder nehmen. Erst auf die Drohung mit der polizei-

lichen Anzeige zeigte sie sich bereitwillig und ließ die Seife holen, wobei sie das Geld ausfolgte.

Wir wollen nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Kriegswuchereramtes auf das erwähnte Gebiet zu lenken. Daß nicht jeder Abnehmer so gehandelt haben wird, ist klar, sonst könnte die Firma auf eine telephonische Anfrage nicht erklären, sie besitze von dieser Seife nichts mehr. Da sie aber weiters zugestand, daß sie für die Weihnachtszeit wieder Seife erwarte, die sie aller Voraussicht nach auch ohne Karte abgeben wird, so muß das Einschreiten der Polizei, wenn es greifbaren Erfolg haben sollte, ohne Verzug geschehen. sch.